

# Auftrieb für das Jugendhaus

**Bilanz** Zwei Streetworkerinnen bringen wieder Leben in den Treffpunkt. Maßgeschneidertes Angebot spricht Jugendliche an. *Von Sabine Graser-Kühnle*

Seit November sind die Streetworkerinnen Natasa Pilipovic und Sophia Burkhardt von der Jugend- und Erwachsenenhilfe Seitz im Laichinger Jugendhaus im Einsatz. In Form einer offenen Jugendhilfe ist es ihr Ziel, „Jugendliche dazu zu motivieren, in heterogenen Gruppen Spaß zu haben, mit anzupacken, Verantwortung zu übernehmen und somit teilzuhaben am gesellschaftlichen Leben“, sagt Michael Seitz. Die klassischen ersten Schritte: den jungen Menschen Räume zu bieten, wo sie selbst aktiv werden. „Dann können sie sich damit identifizieren.“ Gefunden haben sie das im Laichinger Jugendhaus, das zuvor trotz mehrerer Bemühungen fast eingeschlafen war. Junge Laichinger hatten sich einst des „Club 2.0“ angenommen, der maximal zwei Mal monatlich geöffnet hatte. Schließlich passierte, was oft die Einschlafspritze für in Eigenregie geführte Jugendhäuser ist: Die Jugendlichen wachsen heran und damit auch heraus aus dem Ehrenamt.

Dem wirken nun die zwei Streetworkerinnen entgegen, in-



Das Graffiti am Eingang zum Laichinger Jugendhaus ist in einem großen Gemeinschaftsprojekt gestaltet worden.

Foto: Sabine Graser-Kühnle

„Das Jugendhaus ist zur Anlaufstation geworden.“

**Klaus Kaufmann**  
Bürgermeister

dem sie Kontinuität in die Jugendarbeit bringen. Die Zusammenarbeit mit den bisherigen Leitern im Jugendclub, besonders mit Frank Rexer, sowie dem Jugendbeirat sei hervorragend gewesen, lobt Natasa Pilipovic. Sophia Burkhardt konkretisiert: „Wir hatten wir super Anknüpfungspunkte.“ Das Jugendhaus öffnete fortan an jeden Freitagabend. Bald schon starteten erste kleinere Aktionen, wie das Kreieren eines neuen Logos. Bald wurde mittwochnachmittags ein zweiter Öffnungstag angeboten. Die Rechnung ging auf: Die jungen Leute kamen längst nicht nur zum Freizeitvergnügen, sondern packten ordentlich mit an: beim Brenneseljäten im Garten, als es galt, Zaun und Innenräume zu streichen oder beim Bau von Gartenmöbeln (wir berichteten).

Erst vergangene Woche verpassten die jungen Leute dem Eingangsbereich beim Graffitiworkshop lebendige Farbigkeit. Angeleitet von „Kosmik One“, alias Bernad Sakic, dem Graffiti-sprayer aus Stuttgart, wurden der Kleinbus der Jugendarbeit Seitz und am zweiten Tag der Eingang des Jugendhauses besprüht. Drei, vier Jugendliche waren es zunächst, die Farbdosen schüttelten und Farbe aufsprayten. Immer wieder kamen weitere hinzu, die Dosen wechselten die Besitzer, weil im engen Flur kaum mehr Leute Platz fanden. Das Ziel: ein

Graffitiwerk ohne Skizze, aus dem Bauch heraus. Das setzt Teamwork voraus, denn jede neu zu gestaltende Fläche muss besprochen werden, soll sich einfügen in ein Ganzes, dessen Ende noch gar nicht vorzusehen ist. Das Miteinander lag fast greifbar in der Luft. Die 15-jährige Cansu war denn auch begeistert: „Ich komme regelmäßig ins Jugendhaus, und heute lerne ich sogar noch etwas und habe dabei richtig Spaß.“ Dominik, 17 Jahre, ist schon Lehrling und dennoch eifrig dabei. „Ich bin so froh, dass das Jugendhaus für uns aufge-

macht worden ist und möchte etwas zurückgeben“, betont er. Und zwar freiwillig, nicht weil er dazu verpflichtet werde.

Die Streetworkerinnen hätten mit ihrer Arbeit im ersten halben Jahr ein „gutes Fundament“ für die offene Jugendarbeit gelegt, sagt Ralf Schiffbauer von der Bürgerstiftung Laichinger Alb. Die Stiftung sowie der Kinderschutzbund hatten die „mobile Jugendarbeit“ in Laichingen angestoßen, die Stadt Laichingen fördert sie mit Finanzspritzen, spendierte etwa die Farbe für die Streichaktionen in Haus und Garten. „Es ist sichtbar, dass sich etwas tut: das Jugendhaus ist eine Anlaufstation für junge Leute geworden. Entscheidend ist jedoch, dass die jungen Leute selber aktiv werden“, meint Bürgermeister Klaus Kaufmann. Den Beweis dafür erbrachten die Jugendlichen noch am selben Tag: Sie bewirteten die „hohen Gäste“ mit Grillwürsten und Gemüsespießen. Ebenso waren am Freitag die Nachbarn zum Schnuppern eingeladen. Am Abend feierten die jungen Leute den Abschluss des Sommers.

## Hauptamtliche Vollzeitstelle in zwei Jahren

**Ausstattung** Die „mobile Jugendhilfe“ läuft bis Ende 2020. Die Kosten für die Halbtagsstelle von 43 000 Euro jährlich teilen sich die Bürgerstiftung und der Kinderschutzbund mit 60 und 40 Prozent. Im kommenden Jahr ste-

hen für die Jugendlichen unter anderem die Neugestaltung von Küche und Theke an, auch Ausflüge, etwa die in diesem Jahr bereits erfolgreich praktizierte Kanufahrt, sind wieder geplant. Die Streetworkerinnen wol-

len ihr Netzwerk ausweiten: auf Schulsozialarbeit, Vereine, Schulen. Bürgermeister Klaus Kaufmann sicherte zu, von 2021 an werde die Stadt die Trägerschaft übernehmen und eine hauptamtliche Vollzeitstelle einrichten.